

**Predigt an Himmelfahrt zum Gemeindefest 40 Jahre Friedenskirche und
EINE Kirchengemeinde Wörth – über Eph 2,17-21**
von Corinna Kloss und Andreas Pfautsch

Lesung zum Festgottesdienst an Himmelfahrt, 09. Mai 2024

(nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“ – Epheser 2,17-21)

Christus ist gekommen und hat seine **Friedensbotschaft** allen gebracht:

Euch, die ihr fern von Gott lebtet, und allen, die nahe bei ihm waren.

Durch Christus dürfen wir jetzt alle, Juden wie Nichtjuden, vereint in einem Geist zu Gott, dem Vater, kommen.

So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.

Als Gemeinde von Jesus Christus steht ihr auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Doch der Grundstein, der dieses Gebäude trägt und zusammenhält, ist Jesus Christus selbst.

Durch ihn sind die Bauteile untereinander fest verbunden und wachsen zu einem Tempel des Herrn heran.

Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr ein Teil dieses Baus, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.
Amen.

Corinna Kloss: 40 Jahre Friedenskirche (von Kanzel aus)

Liebe Festgemeinde!

- 40 Jahre Friedenskirche! – 40 Jahre ist noch gar nicht so alt, wie sicherlich viele hier bestätigen werden
Viele werden sich erinnern können, wie das damals war beim Bau der Kirche

- Vorher: Lebensgefühl der 50er Jahre: *„Am Rande des Bienwaldes gelegen, war Wörth in den 50er Jahren ein idyllisches Dorf, dessen Bewohner bescheiden, aber nicht unzufrieden lebten. In überschaubarer dörflicher Gemeinschaft, die Geselligkeit liebend und pflegend, führte man sein gewohntes Leben.“* (Ortschronik)

- Und dann kam Daimler/ Industrie incl. neuen Bewohnern
Daher: Bedarf an Wohnmöglichkeiten!

- 1965 Albert Speer Junior: Stadtplanung auf dem Reißbrett mit dem Ziel: Menschen aus nah und fern neue Heimat zu geben (incl. Gemeinschaft und Lebensqualität)
Daher: neben Schulen, Rathaus etc. auch Kirchen im Zentrum geplant
- Charmant und visionär: Brücke zwischen kath. und ev. Kirche
1973 St. Theodard wird bereits eingeweiht
Friedenskirche dauert noch länger, Architekt Roth (Landeskirche): *„Dass es aus verschiedenen Gründen zunächst nicht gelang zu einer realisierbaren Planung zu kommen, ist im Nachhinein als glückliche Fügung zu betrachten, reiften doch in der Zeit des Ringens um die angemessene bauliche Form neue Vorstellungen über den Sinn und die Aufgabe eines Gemeindehauses.“*
- 40 Jahre ist noch nicht lange her, daher: viele erinnern sich oder können nachvollziehen, warum manche Entscheidungen maßgeblich auch unter Pfr. Adolf Schmitt getroffen wurden
 - Zuerst wurde Friedenskindergarten gebaut: grundlegend und wichtig, dass Menschen eine gute Betreuung für ihre Kinder haben; dann werden eben Taufen und Gottesdienste zunächst dort gefeiert!
 - Kein Glockenturm/ Glockengeläut an der Friedenskirche: damit Schichtarbeiter z.B. von Daimler nicht um ihren Schlaf gebracht werden
- Wir sehen schon in Entstehungsgeschichte der Friedenskirche: Ziel ist es, Kirche für die Menschen zu sein, die hier leben und: Gemeinde will in gutem Miteinander mit dem Stadtteil leben, in dessen Zentrum ihre Kirche steht

Andreas Pfautsch: Namensgebung Friedens-/ Christuskirche + Innenraum
Christuskirche (Altar)

40 Jahre – das ist schon ein besonderes Jubiläum. Reisen wir also 40 Jahre zurück – zur Zeit der „Neuen Deutschen Welle“ und den großen Debatten der damaligen Zeit:

Der Nato- Doppelbeschluss, der zu einer atomaren Aufrüstung in Ost- und West führte, bestimmte die politische Debatte.

Und der Kampf der Friedensbewegung im Westen nahm an Kraft zu. Und auch im Osten bangte man um den Frieden:

1983 wurde übrigens an den 500. Geburtstages von Martin Luther erinnert – und damals wurde auch im Hof vor dem Lutherhaus in Wittenberg von einem Schmied ein Schwert zu einer Pflugschar umgeschmiedet:

Die Menschen in Ost und West hatten Anfang der 80iger Jahre einfach Angst davor, dass der 3. Weltkrieg ausbrechen könnte.

Und genau in dieser Zeit wird die Kirche hier auf dem Dorschberg gebaut – und bekommt „natürlich“ den Namen „Friedens- Kirche“ – und ist damit selbstverständlich auf der Höhe der Zeit.

Und wie aktuell dieses Thema in diesen Tagen leider wieder ist, muss ich nicht erwähnen.

Die Tauben an der Eingangstür unserer Kirche sollen jede Eintretende und jeden Besucher daran erinnern, wie wichtig der Friede ist ...

Aber die Namensgebung für die Kirche auf dem Dorschberg hatte ja auch Auswirkungen für die Kirche im ehemals beschaulichen Dorf – wenn es denn beschaulich war ...

Zumindest konnte jetzt nicht mehr nur von „der protestantischen Kirche“ gesprochen werden – denn es gab ja nun zwei davon in einem Ort.

Ich weiß nicht genau, wer auf die Idee kam – aber der Name „Christuskirche“ für die 1767/68 gebaute historische Kirche im Dorf ist natürlich auch sehr gut gewählt:

Der Name ist ja auch Programm und Richtschnur:

Paulus sagt bei seinem Bild von der Gemeinde als Bau: Christus ist das Fundament, die Basis, das Grundgerüst, auf dem unser Gemeinde- Gebäude stehen sollte. Und da passt es natürlich sehr gut, wenn das Gebäude der historischen Kirche im Dorf von nun an „Christuskirche“ genannt wurde.

Und wenn Sie sich jetzt das Bild vom Innenraum der Christuskirche auf dem Handzettel ansehen, dann werden Sie das Wesentliche an diesem Bauwerk aus dem Klassizismus gut erkennen können:

Dieser Kirchenraum ist als reformierte Kirche gebaut: Alles ist um Altar und Kanzel herum ausgerichtet:

Das biblische Wort und die Auslegung der Bibel von der Kanzel aus bilden die Mitte dieser Kirche.

- Hinter dem Altar, unter der Orgelepore sind ja auch noch Bänke, die zur Kanzel hin gruppiert sind – dort saßen früher die Kinder bis hin zu den Präparanden und Konfirmanden.
- Und gegenüber von der Kanzel stand bis zur Renovierung in den 80iger Jahren das Presbyteriums- Gestühl. D.h. die Leitung der Gemeinde saß immer genau der Pfarrperson gegenüber ...
- und im Hauptschiff folgten dann die verheirateten und die ledigen Frauen –
- und auf der Männerempore, die sich ja gegenüber der Orgelepore befindet – saßen dann die Männer – von der Konfirmation an aufwärts.

So kann man an dieser Kirche nicht nur das Zentrum klar erkennen – nämlich das Wort Gottes um Kanzel und Altar –

sondern auch die Ständeordnung hatte ihr Abbild in dieser Kirche – und die Bänke stehen ja auch bis heute für eine gewisse Ordnung und Ausrichtung an der Person, die vorne agiert.

Aber dass diese Kirche den Namen „Christuskirche“ bekommen hat, ist bis heute ein wichtiger Fingerzeig – und passt auch bestens zu unserer nun wieder vereinigten Kirchengemeinde hier in Wörth:

Denn das Fundament, der Ursprung und die Herkunft unseres christlichen Glaubens verdankt sich natürlich unserem Herrn, Jesus Christus!

Corinna Kloss: Die Friedenskirche als Zentralbau (vorne durch Kirchraum gehen)

- Innenraum der Friedenskirche ist hingegen deutlich anders als bei der Christuskirche: man kann z.B. auch gut von anderen Stellen aus predigen, wie man merkt...
- Grund hierfür: Friedenskirche ist ein Zentralbau; Zentralbauten sind in byzantinischer und islamischer Tradition häufig, im christlichen Abendland eher selten
- Leider, denn diese Form bietet viele Möglichkeiten: vgl. Familienkirche, Taizé-Andachten, ChurchUnighted – alles Formen von Gottesdiensten, die in der Friedenskirche gefeiert werden und bei denen Zentralbau und flexible Bestuhlung genutzt werden können

- Schon an diesem architektonischen Grundriss wird deutlich: wichtig ist die Gemeinschaft der Glaubenden, dass Menschen einander sehen können und auf vielfältige Weise miteinander Gottesdienst feiern

Andreas Pfautsch: Oktagon + Taufgeschirr (von Taufschale in der Raummitte aus)

So wie die Christuskirche in gewisser Weise als „Gebäude“ predigt – so predigt auch der Kirchenraum der Friedenskirche – und hier haben wir heute ein bisschen nachgeholfen, um das noch ein bisschen deutlicher werden zu lassen ...

Vom Taufbecken aus predigen ...

Wer sich draußen an unserer Schautafel mal den Grundriss der Friedenskirche ansieht – der wird feststellen, dass hier das Achteck die Grundform darstellt. Aber das sieht man nicht nur auf dem Grundriss, sondern vor allem hier in unserem Hauptraum:

Der Raum ist achteckig. Und in der Mitte – direkt unter dem Stern der Dachkonstruktion ist das Achteck auch in das Parkett eingelassen – heute haben wir da mal das ebenfalls achteckige Taufbecken gestellt.

Aber wieso die Zahl 8?

Was hat die denn für eine Bewandtnis oder Bedeutung?

Nun, sie ist seit der frühen Christenheit die Zahl für die Auferstehung:

Jesu Auferstehung – das Osterfest – es findet am 8. Tag der Woche statt.

Nach dem jüdischen Wochentakt, ist ja der Sabbat- Tag, der siebente Tag der Woche, der Ruhetag, der zu heiligen ist.

Und am 8. Tag ist Jesus von den Toten auferstanden. Somit verbindet sich seit dem Altertum die Zahl 8 für die Christen mit dem Osterfest – mit der Neuschöpfung und mit der Auferstehung.

Und da früher vor allem in der Osternacht die Christen getauft wurden – oft in großer Zahl – gab es im Mittelalter oft eigene Taufkirchen, die sehr häufig achteckig waren und einen eigenen Platz auf dem Kirchenareal bekamen wie z.B. die ziemlich große Taufkirche in Florenz aus dem 11. Jahrhundert.

Und theologisch ist eben die Taufe als Neuschöpfung und Geburtstag als Christ mit der Zahl acht verbunden – und damit ist es nahezu logisch, dass sowohl das Taufholz in dieser Kirche als auch das Taufholz in der Christuskirche achteckig sind – passend zur Grund- Zahl dieser Kirche.

Aber um die Symbolik noch auf die Spitze zu treiben – und da sind wir dann beim Feiern unserer einen Protestantischen Kirchengemeinde – ist in dieses achteckige Taufbecken hier in der Friedenskirche ist ein altes Taufbecken eingearbeitet – zu dem eine alte Taufkanne gehört.

Ein Bild von dem sogenannten Taufgeschirr findet sich auf dem Handzettel. Wenn man genau hinsieht kann man die Jahreszahl 1790 erkennen. Genau steht da:

„Anno 1790 am 25. August hat die Munzipalität (also der Gemeinderat) allhier zu Wörth vor die Reformierte Kirch eine Taufkanne und eine Schüssel gekauft“

Das war also 22 Jahre nachdem die Christuskirche erbaut worden war.

Dass dieses Taufgeschirr hier in der Friedenskirche einen neuen Platz gefunden hat, möchte ich jetzt mal als Zeichen dafür ansehen, dass sich die Christinnen und Christen, die diese Kirche vor 40 Jahren gebaut und eingeweiht haben, ganz bewusst in die Tradition der evangelischen Christen hier vor Ort stellen wollten – auch wenn schon allein baulich auch großer Wert auf einen flexiblen und multifunktionalen Gebäudekomplex gelegt worden ist.

Dieses Taufgeschirr steht für Kontinuität im Glauben und dafür, dass uns alle die eine Taufe miteinander verbindet – egal wo wir in Wörth auch wohnen – ob nun oben oder unten; ob im alten oder im neuen Teil der Stadt Wörth:

Uns Christen verbindet die Taufe miteinander; uns verbindet der Glaube und die Geschichte der Generationen vor uns mit der heutigen Geschichte.

Und wenn wir heute Kinder über dieses Taufbecken heben und sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes in unsere christliche Gemeinschaft hineintaufen – dann verbindet uns das mit allen Christen vor uns!

Und dass das Taufbecken dabei im Mittelpunkt des Gebäudes stehen sollte – hat dann theologisch auch seinen guten Sinn: denn die Taufe eröffnet das Leben als Kind Gottes – und dafür steht ja auch die Zahl 8, die Zahl der Auferstehung ...

Corinna Kloss: Fenster (rechts vorne)

- Man kann nicht über Kirchraum der Friedenskirche sprechen, ohne Fenster von Prof. Johannes Schreiter zu erwähnen: 1985 im Hauptraum, 10 Jahre später in Nebenräumen eingesetzt
- Es ließe sich viel sagen über die warmen, passenden Farben, die Linienführung etc.; aber besonders betrachten: zwei Symbole

- Fingerabdruck: macht Menschen unverwechselbar; Zeichen dafür, dass Gott jeden von uns einmalig gemacht hat und jedem besondere Gaben und einen einzigartigen Lebensweg gegeben hat
- Kästchen/ Klammern: sehen für manche aus wie elektrische Schaltpläne oder Sessel von oben; vielleicht aber auch (wie vom Künstler gedeutet): Bild für uns Menschen in einer Gemeinschaft/ Gemeinde:
Vieles ist bei uns ähnlich, und doch ist jeder unterschiedlich;
Wir lassen uns füllen und stärken von außen, von Gottes Geist und den Menschen um uns herum – so wie die Kästchen nach oben hin offen sind
- Vielleicht wird ja gerade in der Unterschiedlichkeit der beiden Symbole (lebendiger, in Linienführung dynamischer Fingerabdruck vs. geschlossene, symmetrische Kästchen) das Bibelwort aus Lesung veranschaulicht von den lebendigen Steinen, aus denen Gottes Haus gebaut wird

Andreas Pfautsch: Lebendige Steine (Kanzel)

Wir haben heute also einmal unsere Kirchengebäude sprechen lassen – mit ihrer Symbolik, die sich wohl erst dann wirklich erschließt, wenn man sich etwas damit beschäftigt.

Aber der eigentliche Schatz einer kirchlichen Gemeinschaft sind ja nicht die Steine oder das Holz oder das Glas aus dem eine Kirche erbaut ist ... der eigentliche Schatz einer Kirchengemeinde sind doch immer die Menschen, die ihren christlichen Glauben miteinander leben und feiern.

- Die miteinander fröhlich sind, so wie wir es heute hoffentlich miteinander sind,
- die einander beistehen, wenn Menschen trauern und Beistand benötigen,
- die Anteilnehmen am Schicksal der Mitmenschen
- und die froh sind, dass es eine Friedenskirche gibt, wenn der Frieden mal wieder so in Gefahr gerät, wie es in diesen Tagen leider wieder der Fall ist;
- weil man hier still werden kann und für den Frieden beten kann in Gemeinschaft mit anderen.

Wir Menschen sind es doch, die diesem Bau erst zu einem lebendigen Bau machen.

Wir Menschen sind es, die das Gebäude zum Leben erwecken – das ist ja das Bild, das uns der Epheserbrief vor Augen malt – und das uns auch an anderer Stelle in der Bibel begegnet:

Wir als Christinnen und Christen sind die lebendigen Steine des himmlischen Tempels, in dem Christus selbst das Fundament und vielleicht gleichzeitig auch noch der Schlussstein im Gewölbe ist.

Erst zusammen mit Christus sind wir eine Gemeinschaft, die sich für den Frieden einsetzt – im Alltag, in dieser Stadt aber auch in der ganzen Welt.

Aber ein paar Wünsche habe ich dann doch für unsere nun wiedervereinigte Protestantische Kirchengemeinde hier vor Ort:

- Dass wir als Christinnen und Christen vor Ort dieser Stadt guttun;
- dass wir uns einsetzen für die Gemeinschaft der Menschen hier vor Ort;
- dass wir Frieden stiften und uns für den Frieden einsetzen – angefangen bei den Kleinsten in den Kitas bis hin zu den Seniorinnen und Senioren in unserer Stadt.
- Dass wir dabei aber auch nicht vergessen, auf wessen Fundament wir stehen – nämlich auf Christus, unserem auferstandenen Herrn, auf dessen Namen wir getauft sind.

Möge uns also der Friede Christi beistehen bei allem, was wir tun ...

Und so sei der Friede Gottes bei uns durch Jesus Christus, unseren auferstandenen Herrn, dessen Rückkehr zu seinem himmlischen Vater wir heute an Christi Himmelfahrt feiern. Amen.